

Langenhorner Rundschau

63. Jahrgang
Mai 2019



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

KZ Neuengamme, Aussenlager Langenhorn

Wir erinnern
an die 6.000
Frauen und Männer
aus 19 Nationen,
die für die
"Hanseatischen
Kettenwerke"
Zwangsarbeit
leisten mussten.

**Wir erinnern: Veranstaltungsreihe
zur Geschichte der Essener Straße**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



In dieser Ausgabe:

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Vorsitzende: Andrea Rugbarth
Tangstedter Landstraße 41
22415 Hamburg

info@langenhorner-heimatverein.de
www.langenhorner-heimatverein.de

Die Langenhorner Rundschau ist kein gewöhnliches Verlagsprodukt. Sie wird von Langenhornerinnen und Langenhornern ehrenamtlich gemacht und vom Langenhorner Bürger- und Heimatverein kostenlos verteilt.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon und Fax 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

Einer Teilaufgabe dieser Ausgabe liegt eine Programminformation der Volkshochschule Norderstedt bei - wir bitten um freundliche Beachtung.

Impressum	2
Alle Vögel sind schon da	3
Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus	3
Zur Geschichte der Essener Straße: Wir informieren auf vier Seiten über eine Veranstaltungsreihe zu Langenhorns dunkelsten Jahren	4-7
P+R am Kiwitmsmoor - das Thema provozierte gleich zwei Artikel!	
• Axel Kloebe: Anschlag gegen die Demokratie	8-9
• Der Grünschnabel klappert: Konzeptlos - kurzsichtig - egoistisch	10
Thorsten Hausmann steht Rede und Antwort zum Thema „Hausverkauf“	11
Claus-Dieter Schmuck-Hinsch berichtet aus dem Nachbarschaftsbeirat des Flughafens: Über „walk in - walk out“ und „self-bag-drop“	12
Christiane Heinemann-Lindt bittet: Wählen Sie Europa!	13
...und nicht vergessen: Am 26. Mai wird unsere Bezirksversammlung für fünf Jahre neu gewählt	13
Podiumsdiskussion „Fasten - Religion - Gesundheit“	13
Joggen auf 1.000 Plateaus: Martin B. Münch zum Aufregerthema „Jogginghose“	14
Briefe an die Redaktion	15
Zusammenhalten - nichts für Sie?	16



Linden-Apotheke

Sigrig Schuhmann e.K.
Kronstiege 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Alle Vögel sind schon da...

Am kühlenden Morgen empfängt mich ein lebhaftes Vogelkonzert, wenn ich in den Garten hinaustrete. Den Specht hörte ich schon länger hämmern; sehen kann ich ihn fast nie, er tarnt sich gut. Meisen unterschiedlichster Art sind flatternd aktiv: Kohlmeisen, Blau-meisen, Schwanzmeisen. Natürlich Amseln! Den Gartenrotschwanz und das Rotkehlchen entdeckte ich immer wieder. Gerade in diesen Wochen, wo die Natur sich um gut zwei Wochen verfrüht hat, ist das Vogelvolk um den Garten herum aktiv bei der Familienarbeit. Wenn es in Richtung Rodenkamp geht, sehe ich Rabenkrähen in den freistehenden uralten Eichen. Elstern streiten sich um Schulbrotreste. Im Gehölz anbei Eichelhäher - das hätte ich früher nicht für möglich gehalten: Eichelhäher waren, so erzählten unsere Eltern, die Wachen am Waldrand, die den Tieren die Ankunft von Menschen meldeten. Eichelhäher in Hamburg - es verblüfft mich immer noch. Doch man konnte beobachten, wie sie sich ausgebreitet haben. Ausgebreitet hatte sich auch das amerikanische Eichhörnchen. Aus Nordamerika stammende Grauhörnchen hatten damit begonnen, sich auf Kosten des hiesigen braunen Eichhörnchens auszubreiten. Nach meiner Beobachtung ist das allerdings zum Stillstand gekommen. Sah man vor fünf Jahren noch immer mehr schwarze und graue Tiere, so sind die inzwischen wieder verschwunden: Die Eichhörnchen im Garten leuchten hell- und rotbraun und streuen mehr leere Nußschalen denn je.

Jetzt läuten von Ansgar die Glocken herüber. In das Geläut mischt sich das verspätete Krähen des nachbarlichen Hahns. Wir passieren den Hühnerstall hinter dem leerstehenden Wirtschaftsgebäude, das früher Bauer Bunte diente.

Bis vor wenigen Jahren war hier auf diesem Dach noch ein intakter Taubenschlag; inzwischen ist er abgebaut, die Tauben aber leben weiter in den vielen hohen und dichten Bäumen ringsum - oft zum Leidwesen der Autohalter.

Rechter Hand passieren wir die Pferdewiese - Offenstall-Haltung heisst das wohl, fünf bis zehn Tiere fühlen sich hier wohl. Die Pferdewiese hat hin und wieder Besuch: Zwei oder drei Rehe, die im gegenüberliegenden Gehölz stehen, holen sich hier Futter - kluge Tiere. Jetzt betreten wir linker Hand die Hundewiese, passieren dabei den Fuchsbau (man riecht ihn von weitem!) und erfreuen uns am Anblick der jetzt im April weiss blühenden Schlehenhecken. Um die Ecke warten dann die Gänse und Laufenten auf uns.

„Sorgen Sie dafür, dass Langenhorn seinen ländlichen Charakter behält!“ Diesen Auftrag gab mir eines unserer ältesten Mitglieder. Wie recht sie hat! Das ist eine unserer wichtigsten Aufgaben!

Richard Ebert

2. Vorsitzender des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins



Der Bürger- und Heimatverein veranstaltet statt der Kaffeetafel eine Alsterdampfer- Ausfahrt. Treffen Freitag, 10. Mai, 14:00 Uhr, Bürgerhaus

Schwerbehinderten - Sprechstunde

Andrea Rugbarth und Erwin Friedeboldt bieten am 1. Mittwoch im Monat von 13.30 bis 16.00 Uhr Schwerbehinderten Rat und Hilfe an. Nächster Termin ist also der 8. April. Anmeldung ist nicht erforderlich.

NABU jeden 2. Montag im Monat,
Bettina Amedick 18:30 Uhr
Tel. 5213806 / Mail amedick.b@gmx.de

Langenhorner Schachfreunde e.V. jeden Freitag ab 19:00 Uhr
Hugo Schulz, Tel. 5279012

Langenhorner Skatfreunde jeden Donnerstag
Herr Prochnau 5241435 ab 18.30 Uhr

Guttempler Gemeinschaft jeden Dienstag 19:30 Uhr
„Kompass“, Gruppenabend
Ilona Dom, Tel. 04193/967154

AWO Seniorentreff Montag und Donnerstag
Rita Schröder, Telefon 5330903 14 - 17:00 Uhr

AWO Seniorengymnastik jeden Dienstag
10:30 bis 11:30 Uhr **und** 12:00 - 13:00 Uhr

AWO Spielerunde – Skatfreunde jeden Montag
und Donnerstag 14.00-17.00 Uhr

AWO Computer Caffee jeden Dienstag
14.00-16.00 Uhr

Fit und flott Mittwoch 14 bis 16 Uhr
Gedächtnistraining

Tanzgruppe Seniorentanz jeden Freitag 10 - 11:30 Uhr
Melden bei Ingeborg Onnasch Telefon 524 62 21

SoVD Sozialverband 1. Donnerstag im Monat
Beratung 16.00-18.00
OV-Versammlung 3. Freitag im Monat
Tel. 500 06 53 Wolfgang Seipp 13.30-16.00

Langenhorner Gesangverein von 1866 Mittwoch
Kontakt: Birgit Schmitz Chorprobe im LALI
Tel. 500 05 45 Tangstedter Landstr. 182a
18.30 - 21.00 Uhr

Weitere Termine unter

<http://buergerhaus-langenhorn.hamburg/kurse-veranstaltungen/>

Zur Geschichte der Essener Straße

Wir erinnern an die dunkelsten Jahre unseres Stadtteils.

Werner B. kenne ich schon seit Jahren. Kürzlich zog er um - nach Langenhorn, Holitzberg. Ich traf ihn auf dem Markt. „Sag mal - sind die Flugzeuge hier immer so laut?“ fragte er. Ich war erst mal baff. „Aber du weißt schon, dass wir hier einen Flughafen haben? War dir das denn nicht klar, als du nach Langenhorn gezogen bist?“

Kurz und gut - Werner hatte Null Ahnung. Er war hierher gezogen, weil die Wohnung preiswert war, frei war - und Langenhorn einen guten Ruf hat.

Das ging mir durch den Kopf, als ich kürzlich an der Stele im Essener Ring stand. Die Stele erinnert an die schwärzesten Jahre in der Geschichte unseres Stadtteils. Und ich fragte mich: Kann es denn sein, dass immer weniger Menschen, die hier wohnen, gar nicht wissen, was sich in Langenhorn in den Jahren zwischen 1933 und 1946 abgespielt hat? Dass damals dieser schöne Stadtteil zu einem frühen Schwerpunkt der Nazi-Herrschaft wurde? Dass es ein KZ-Aussenlager gab? Dass im Rahmen der NS-Euthanasie fast 6000 Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen aus Hamburg in landesweite Tötungs- oder „Verwahranstalten“ gebracht wurden, von denen mehr als 4700 nachweislich ermordet wurden - und die überwiegende Zahl dieser Transporte kam aus der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn?

René Senenko ist ein bekanntes und sehr aktives Mitglied der Willi-Bredel-Gesellschaft. Dieser Verein, in Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Jürgen - Zachäus, dem Verein Leila - Leben in Langenhorn und dem Langenhorner Bürger- und Heimatverein, ist Initiator und Träger einer Veranstaltungsreihe, die mithelfen soll, dass die Langenhorner Vergangenheit nicht im Vergessen versinkt, sondern als lebendige, aktuelle und tägliche Mahnung unter uns wirkt.

Die Langenhorner Rundschau stellt das Veranstaltungsprogramm im Detail vor. Dabei beschreiben wir zugleich die Geschichte und die Orte in Langenhorn, die damit verbunden sind.



Das Grauen begann nicht erst in Auschwitz, Treblinka oder in anderen Lagern ... es begann in unseren Nachbarschaften, in unserem Haus, vor unseren Türen. Seit 1995 erinnert der Kölner Künstler Gunter Demnig mit seinem Projekt STOLPERSTEINE an Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Allein in Hamburg wurden 5601 verlegt. In der oberen Reihe / Bildmitte findet man den Einleitungsstein von 23 verlegten Stolpersteinen mit Namen und einem Stolperstein für die Kinder, deren Namen nicht bekannt ist. Alle 25 Steine wurden am 25. Oktober 2017 verlegt, und zwar vor Haus 25 an der Henny-Schütz-Allee. Das Bild rechts zeigt eine Tafel an gleicher Stelle, die an die Euthanasie-Verbrechen erinnert.

Gedenkorte Essener Straße in Langenhorn

Wenn wir heute durch das Wohngebiet zwischen Tarpfen und Essener Straße schlendern, vergessen wir rasch, dass hier vor 85 Jahren nichts als Moor und Heide war, dass hier ab 1935 mit den Munitionsfabriken Messap und Kettenwerk der drittgrößte Rüstungsstandort Hamburgs errichtet wurde, dass hier 6000 Zwangsarbeiter, 750 weibliche KZ-Häftlinge und 200 Strafgefangene für den „Endsieg“ schufteten mussten.

HAK und Messap

1934 sicherte das Nazi-Regime in Deutschland seine Macht mit brutalsten Methoden ab - und startete massive Kriegsvorbereitungen. Das Reichsheeresamt liess unter Bruch des Versailler Vertrages am damaligen Weg Nr. 4 (heute: Essener Straße) ein Granathülsenwerk aufbauen, dem späteren „Hanseatischen Kettenwerk GmbH“ („Hak“). Produktion der Zünder übernahm die „Deutsche Messapparate GmbH“ (Messap). In Langenhorn entstand so für beide Firmen eine der größten Rüstungsproduktionsstätten Hamburgs. Zur Tarnung erfolgte eine Bebauung mit verstreut liegenden Gebäuden und Grünflächen. Werkseigene Wohnungen wurden errichtet - auch diese zur Tarnung im Schwarzwald-Stil und im niederdeutschen Heimatstil. Heute wird die so genannte „Schwarzwaldsiedlung“ bestaunt. Wer erinnert daran, dass der Baustil in der Hauptsache der Tarnung diente: damit feindliche Flugzeuge eine „ländliche Siedlung“ erkannten - und kein Munitionswerk.



Ab Anfang der 1940er Jahre kamen immer mehr ausländische Arbeitskräfte zum Einsatz. Auf dem Gelände der „Hak“ und der Messap entstanden eigene Arbeiterlager. Insgesamt wurden über 5.000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter hier eingesetzt. Im September 1944 wurde auf dem Gelände der „Hak“ auch ein Frauenaußenlager des KZ Neuengamme eingerichtet.

Nach Ende der NS-Herrschaft übernahm die Verwertungsgesellschaft für Montanindustrie GmbH das Gelände; 1995 zog der Kunstverein Kettenwerk e.V. als Hauptmieter in das ehemalige Verwaltungsgebäude der „Hak“, das nun für Atelierräume genutzt wurde. Lange versuchten die Künstler, das Gebäude zu erhalten und öffentlich an seine Geschichte zu erinnern. Ende der 1990er Jahre ließ die IVG schließlich die verbliebenen Gebäude des Kettenwerks abreißen und auf dem Gelände in der Essener Straße den „Businesspark Hamburg Nord“ anlegen. Auf Initiative der „Willi-Bredel-Gesellschaft“ und mit Hilfe der Finanzierung durch die IVG konnte inmitten des neuen Gewerbegebiets eine Gedenkstätte entstehen, die am 21. Februar 2008 eingeweiht wurde. Auf Fundamentresten wurde eine Stele angebracht, die mit drei kurzen Texten an die Geschichte des Ortes erinnert.



oben: Gedenksäule zur Erinnerung an die Zwangsarbeit beim Hanseatischen Kettenwerk auf dem Gelände des Businessparks Essener Straße, Essener Bogen (Langenhorn).

links: Die obere Platte der Stele zeigt ein zerbrochenes Hakenkreuz sowie die Worte „Never again“ in deutsch, englisch und russisch.

Veranstaltungen

Samstag 18. Mai, 14:30 Uhr
Verlegung von zwei Stolpersteinen an der Langenhorner Chaussee 623.

Im Kriegsjahr 1943 waren Otto Berger und Karl-Heinz Barthel, Soldaten aus dem Fliegerhorst Schleswig-See, wegen Urlaubsübertretung und Wehrkraftzersetzung zu Zuchthausstrafen verurteilt worden, die sie in Fuhlsbüttel verbüßten. Tagsüber arbeiteten sie im Kettenwerk in der Rüstungsproduktion. Anfang 1944 flohen die beiden aus dem Kettenwerk, wurde jedoch einige Zeit später in Berlin gefasst, zum Tode verurteilt und am 6. Juli 1944 in Plötzensee hingerichtet. Beide zur selben Stunde. Die Stolpersteine erinnern exemplarisch an die sogenannten „Kriminellen“ im NS-Regime, die in vielen Fällen wegen neuer und verschärfter Straftat-Paragrafen wie „Asozialität“, „Wehrkraftzersetzung“ und „Rassenschande“ verurteilt worden waren. Die wenigen der „Kriminellen“, die noch am Leben sind, ringen noch heute um eine späte Anerkennung als Verfolgte des Naziregimes.

**Ort: Eingangsbereich Bürogebäude,
 Langenhorner Chaussee 623, unweit U-Bf. Ochsenzoll**

Dienstag 28. Mai, 17:30 Uhr
**„Lasst uns erinnern an das, was noch zu tun ist“
 - Texte und Lieder am Gedenkstein.**

Mit Liane Rathke (Rezitation), Uwe Levien (Musik) und Wortbeiträgen von Pastorin Astrid Wolters (St. Jürgen-Zachäus) und René Senenko (Willi-Bredel-Gesellschaft).

Ort: KZ-Gedenkstein Essener Straße 54



Gedenkstein an der Essener Straße 54. erinnert an das Frauenaußenlager des KZ Neuengamme auf dem Gelände der Hak

Fortsetzung / weitere Termine auf den Folgeseiten!



Zur Geschichte der Essener Straße

Wir erinnern an die dunkelsten Jahre unseres Stadtteils.

Vor 85 Jahren gab es zwischen U-Bahntrasse und Tarpen nichts als Moor und Heide. Wo sich heute das Wohngebiet und der Businesspark Essener Straße erstreckt, entstand mit den Munitionsfabriken Messap und Kettenwerk ab 1935 der drittgrößte Rüstungsstandort Hamburgs. 6000 Zwangsar-

beiter, 750 weibliche KZ-Häftlinge und 200 Strafgefangene schufteten hier für den „Endsieg“. Die Willi-Bredel-Gesellschaft möchte mit einigen Veranstaltungen an dieses Kapitel Langenhorner Geschichte erinnern. Wir unterstützen diese Aktion und stellen Ihnen Termine und die Hintergründe vor.



Der Gedenkstein (oben) erinnert an das dort einst befindliche KZ-Außenlager. Die Hak und das Messapparatwerk („Messap“) teilten sich das Zwangsarbeiter- und das KZ-Häftlingsreservoir vor Ort. Insgesamt wurden 6000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus 19 Nationen und Ländern sowie seit Herbst 1944 noch 750 Frauen aus dem Nebenlager des KZ Neuengamme zur Arbeit gezwungen.

Die Baracken der Messap (links) von der Lagerstraße aus gesehen. Das Bild entstand 1945. Foto: unbekannt (ANg 1981 - 165)

Lebendige Geschichte

Geschichtswerkstätten sind unverzichtbar.

Die in Fuhlsbüttel beheimatete Willi-Bredel-Gesellschaft befasst sich mit der kritischen Geschichtsaufarbeitung in Hamburgs Norden. Der namensgebende Schriftsteller Willi Bredel war Hamburger und 1933 bis 1934 für 13 Monate im KZ Fuhlsbüttel inhaftiert.

Die Gesellschaft beteiligte sich bereits in den 90er Jahren mit Lesungen und Rundgängen an den Projekten im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Hanseatischen Kettenwerke an der Essener Straße. Wenig später begann der Gewerbeparkbetreiber fast alle Zeugnisse der NS-Rüstungsproduktion auf dem Gelände der Kettenwerke (heute HighTech-Park) zu beseitigen: Fabrikhallen, Bunker, Baracken und auch das Verwaltungsgebäude. Schon bald wurde auch die um 1934/35 errichtete Halle 3 der Hanseatischen Kettenwerke, in der einst Munitionszünder montiert wurden, dem Erdboden gleich gemacht. Heute darf sich diese Gewerbeimmobilie als „clean“ bezeichnen. Nur noch die Stele für die Zwangsarbeiter erinnert daran, dass hier einer der größten Rüstungsstandorte Hamburgs war.

Die meisten Texte auf diesen Seiten verdanken wir Herrn René Senenko. Er ist Mitarbeiter der Willi-Bredel-Gesellschaft.



Fotos und Texte: R. Ebert 2019

Immer wieder wird die Stele beschmutzt, besprüht oder mit Parolen beschmiert. Für die Neuübergabe der Zwangsarbeiter-Gedenkstele am Essener Bogen liess die Willi-Bredel-Gesellschaft die Stele gründlich säubern und sanieren.

Veranstaltungen Fortsetzung

Dienstag 28. Mai, 19:00 Uhr

„Vergessene Transporte“ im ella-Kulturhaus.

Im Film kommen Frauen zu Wort, die im KZ-Außenlager Langenhorn, das sich zwischem dem heutigen KZ-Gedenkstein Essener Straße und dem Seniorenheim Dortmunder Straße befand, interniert waren und in 12-Stunden-Schichten Granathülsen fertigen mussten. Der Film zeichnet den Weg von 40 jüdischen Frauen aus der Tschechoslowakei durch Haftanstalten, Arbeitslager und KZ nach.

Ort: ella-Kulturhaus, Iserlohner Stieg / Käkenflur 30.

Eintritt: Spende.

Mittwoch 5. Juni, 19:00 Uhr

Vom Glasbläser Müller (Röntgen-Müller) zum Valvo-Park.

Eine Zeitreise mit Diplomingenieur Hans-W. Ellerbrock durch ein Jahrhundert Industriegeschichte in Fuhlsbüttel und Langenhorn.

Vortrag mit Bildern. Hans-W. Ellerbrock, 69 J., kennt Langenhorn aus seiner Kindheit und befasst sich mit Regional-, Industrie- und Siedlungsgeschichte.

Ort: Bürgerhaus Langenhorn, Tangstedter

Landstraße. Eintritt: 5 €, ermäßigt 3 €

Freitag 14. Juni, 16:00 Uhr

Enthüllung der sanierten Zwangsarbeiterstele auf dem Gewerbepark Essener Bogen.

Bitte Blumen mitbringen.

Freitag 14. Juni, 19:00 Uhr

„8 Mio. Apps“

Zwangsarbeiter in Langenhorn - Hamburg - Deutschland.

Ein Abend mit einer besonderen Kunst-Ausstellung, mit zeitkritischen Texten und viel Musik..

Eine App = eine Anwendung = ein Zwangsarbeiter.

Gestern wie heute: Was ist der Mensch als Arbeitskraft wert? Sicherung des deutschen Wohlstands – auf wessen Kosten? Und wo bleibt das Gewissen?

Die „Feen in Absinth“ erinnern anlässlich der Neuübergabe der Zwangsarbeiter-Gedenkstele am Essener Bogen gemeinsam mit der Künstlerin Satu Helena Schneider an Vergangenes und an das, was zu tun ist – für eine lebenswerte Zukunft in einer Welt voller Menschlichkeit.

Ort: ella-Kulturhaus, Iserlohner Stieg.

Dauer 90 min. Eintritt: 5 €, ermäßigt 3 €

Anschlag gegen die Demokratie

Zur allerletzten Sitzung der Bezirksversammlung Hamburg Nord am 11. April reichte die Rot-Grüne Koalition -26 Stunden vor Sitzungsbeginn- einen Antrag ein, den bisherigen P+R Platz am Bahnhof Kiwittsmoor der Bebauung zuzuführen. Solche späten Anträge, Tischvorlagen genannt, werden üblicherweise vertagt, um Beratungen in allen Fraktionen und Gruppen zu ermöglichen. Diesmal wurde der Antrag aber mit rot-grüner Mehrheit durchgepeitscht.

Doch der Reihe nach: Auf diesem Platz waren rd. 300 KFZ-Stellplätze ausgewiesen, die nach amtlichen Feststellungen zumeist zu 100 Prozent belegt waren - mehrmals wurden 120 Prozent festgestellt, weil die Zufahrten ebenfalls beparkt wurden. Durch Früh- und Spätbelegungen hatten so gut 500 Nutzer die Möglichkeit, direkt auf die U-Bahn umzusteigen und die Straßen stadteinwärts zu entlasten. Dieser Platz wurde zumeist von Pendlern benutzt, die aus Kayhude oder anderen Nachbargemeinden der Metropole Hamburg kamen.

Am Bahnhof Ochsenzoll sollte auch ein P+R-Platz errichtet werden. Hoffnungen wurden geweckt beim Bau des Wichert-Autohauses. Hinterher erkannten die Kommunalpolitiker, dass Sie als nützliche Idioten hinters Licht geführt wurden.

Vor rd. 4 Jahren wurde händeringend nach Plätzen für Flüchtlingsunterkünfte gesucht. Der P+R-Platz Kiwittsmoor wurde ohne lange Ankündigung geschlossen und für eine Flüchtlingsunterkunft hergerichtet. Im Gegensatz zu anderen Stadtteilen hat sich am Kiwittsmoor keine Initiative gebildet und geklagt. Es gab manche Gegenstimmen, aber es wurde am runden Tisch geholfen, die Not der Flüchtlinge zu lindern.

Damals wurde auf Plakaten und in Presseartikeln darauf hingewiesen, dass der P+R-Platz nur vorübergehend anders genutzt würde und danach wieder den U-Bahnnutzern zur Verfügung steht. Einige U-Bahnutzer stellten ihre PKWs in den umgebenden Straßen ab und tun es noch immer. Die Folgen sind Verkehrsstauungen in den nun zu schmalen Fahrbahnen z.B. in der Solferinostraße, dass Gehwege zugeparkt werden und dass in der Fibiger Straße Autos in 2. Reihe parken, weil Lieferanten oder Handwerker nicht anders ihre Arbeit erledigen können.

Seit Jahresbeginn ist die Unterkunft geschlossen. Und es geschah nichts. Erst zögerlich wurden die Wohncontainer abgebaut. Nachfragern wurde beschieden: Bis Jahresende wird der Platz geräumt sein. Völlig unbedarft dachte jeder, dass dann wieder der P+R-Platz fertig ist. Da kamen Gerüchte auf, dass die SPD dort Wohnungen bauen lassen will.

In vielen Anfragen wurde versucht, den P+R-Platz wieder schneller herzurichten. Die FDP stellte für den Regionalausschuss am 15.4.19 den Antrag, den P+R-Platz Kiwittsmoor nun endlich wieder zu eröffnen. Für die übergeordnete Bezirksversammlung zum 11.4. stellte ROT-GRÜN -wie oben erwähnt- einen Tag vorher überraschend diesen Antrag:



Der P+R Platz am Kiwittsmoor früher - vor der Nutzung für eine Flüchtlingsunterkunft.
Quelle: Google Maps

1. Die Bezirksamtsleitung soll mit dem Senat Abstimmungsgespräche zu einem Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan führen.
2. Im Anschluss daran den entsprechenden Aufstellungsbeschluss erlassen.
3. Vorbereitend einen städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb durchzuführen.

Der Antrag wurde von der SPD und den Grünen mit Ihrer Mehrheit beschlossen. Unterschrieben haben den Antrag Thomas Domres, Thomas Kegat und Martina Schenkewitz für die SPD und Michael Werner-Boelz für Bündnis 90/Die Grünen.

Wie ist der Antrag zu werten?

Da das die letzte Sitzung der Bezirksversammlung in dieser Legislaturperiode war, kann der Antrag nicht geändert oder zeitlich geschoben werden. Die neue Bezirksversammlung nach der Wahl am 26. Mai wird nur eine Konstituierung und die Einsetzung der Ausschüsse beschliessen. Die politische Arbeit wird erst nach der Sommerpause aufgenommen. Dann ist der Aufstellungsbeschluss schon erlassen und der Wettbewerb eröffnet – **ohne dass die Bevölkerung hat Einfluß nehmen können.**

Der städtebauliche Wettbewerb hat noch einen Haken: Da die Fläche bisher nicht in einem Bebauungsplan eingeeignet ist, ist nach oben alles offen. Es kann sich ausgetobt werden. Und der Sieger hat den Anspruch, dass sein Entwurf umgesetzt werden muß. Der im rot-grünen Antrag nachgeschobene Punkt, dass auf die Belange der angrenzenden Parkanlage Rücksicht genommen werden soll und die Erweiterung des Parks geprüft werden soll - ist so gesehen ein höhnisches Feigenblatt. Es müssen bei einer Bebauung ja sowieso grüne Ausgleichsflächen auf dem Grundstück ausgewiesen werden.

Die anderen Parteien und Gruppen in der Bezirksversammlung waren nicht für diesen Antrag zu erwärmen. Der FDP Abgeordnete Ralf Lindenberg: „Es ist bestürzend, wie Rot-Grün hier quasi mittels einer Tischvorlage versucht, vollendete Tatsachen zu schaffen. Statt die Diskussion im zuständigen Regionalausschuss abzuwarten, sollen Bürger und Politik mit einer

Nacht- und Nebelaktion überrumpelt werden. Unser Vorschlag, den rot-grünen Antrag zur Befassung ebenfalls in den Regionalausschuss zu überweisen, ist leider niedergestimmt worden. Eine solche Vorgehensweise leistet der Politikverdrossenheit Vorschub.“

Die Grünen haben noch in der Nacht eine Pressemitteilung veröffentlicht und feiern sich. Timo B. Kranz: „Wir alle wissen, dass Hamburg dringend Wohnraum braucht – und dass der zur Verfügung stehende Platz knapp ist. Aus meiner Sicht wäre es daher nicht sinnvoll, wenn nur hundert Meter von einer U-Bahn-Station entfernt wieder nur Autos parken werden. Die Fläche liegt inmitten eines Wohngebiets, in dem überall Tempo 30 gilt. Hier hunderte Autos täglich nur zum Parken durchzuschleusen, verbessert nicht gerade die Lebensqualität und Sicherheit... Wir wollen deshalb, dass in einem Wettbewerb geprüft wird, wie Wohnen, Gewerbe und neue Freiräume an dieser optimal erschlossenen Stelle gut kombiniert werden können.“

Herr Nizar Müller von der CDU sagte u.a.: Verlierer sind insbesondere die Anwohner/innen in Langenhorn, die unter einem wachsenden Parkdruck, steigenden Suchverkehren und einer schlechteren Ökobilanz leiden und die „Butenhamburger“, die nun an der Rot-Rot-Grünen Anti-Auto Ideologie scheitern. Diese Möglichkeit nicht mehr anzubieten führt das Rot-Grüne P+R Betreibermodell in Hamburg ad absurdum.

Rachid Messaoudi von Die Linke kritisierte die Trixerei der Rot-Grünen Koalition als zweifelhaftes, nicht legitimes Verfahren, das in Windeseile durchgedrückt wurde. Bei Bebauungsplänen hätten die Einspruch erhebenden Bürger nie eine echte Chance. Er stimmte aber gegen die Wiedereinrichtung des P+RPlatzes.

Für die SPD hob Herr Kegat hervor, dass Hamburg Wohnungen braucht und die stadteigene Fläche am Bahnhof sehr geeignet sei... Das ist kluge Stadtentwicklung.

Es bleiben Fragen:

Wie verlässlich sind Aussagen von Politikern und Behörden?

Bei der Umwandlung des P+R-Platzes am Bahnhof Kiwitte-moor für eine Flüchtlingsunterkunft wurde versprochen, diesen Platz -sobald entbehrlich- wieder der vorherigen Nutzung zuzuführen. Schon beim Luftschloß P+R Haus Ochsenzoll wurden wir verschaukelt.

Wozu gibt es einen Regionalaussschuß, wenn in einem übergeordneten Gremium Beschlüsse vorweggenommen werden?

Das Thema schwebte schon seit einem Vierteljahr im Raum. Nun, bei 5 Monaten kommunalpolitischem Stillstand, einen solchen Antrag kurzfristig durchzupfeitschen, hat mit Demokratie nichts zu tun.

Axel Kloebe
Der Autor ist Mitglied der Redaktion
und ein Kandidat der FDP für die Bezirksversammlung



Von lauschig bis luxuriös:
Mit uns landen Sie einen
schnellen Verkaufserfolg!

Shop Langenhorn
Tel. 040-238 459 44 · Norderstedt@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/norderstedt · Immobilienmakler

ENGEL & VÖLKERS



Die Unerhörten
Zupforchester der Musikschule Norderstedt

Sonntag 12. Mai 2019
16 Uhr

Kapelle des Schröderstifts
Kiwittsmoor 26

Leitung: Luisa Marie Darvish Ghane
Gitarre Solo: Milad Darvish Ghane

Werke von u. a.
Bach, Purcell und Husbert

Eintritt frei
um Spenden wird gebeten



Hier klappert der Grünschnabel: Konzeptlos – Kurzsichtig – Egoistisch

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Der Antrag von SPD und GRÜNEN, für den P+R-Platz am Bahnhof Kiwittsmoor ein Bebauungsplanverfahren einzuleiten, ist inhaltlich schwer zu verstehen. Die Alternative, den P+R-Platz wieder herstellen zu lassen, ist im Antrag nicht genannt. Dafür wäre kein Bebauungsplan erforderlich!



Bisher haben sich SPD und Grüne zum Vorrang für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ausgesprochen und wollten die Autofahrer auf die Schiene bringen zur Verringerung des städtischen Autoverkehrs.

Das ist ein richtiges Konzept. An vielen Bahnhöfen in der Peripherie sind seit Jahrzehnten weitsichtig alte und neue P+R Parkplätze entstanden, um den Hamburgern und den Pendlern eine Möglichkeit zu schaffen, das gute Angebot des ÖPNV zu nutzen.

Die Einführung von Parkgebühren war ein Gegenschlag gegen das Konzept. In heutiger Zeit wird diskutiert, die Beförderungstarife zu ermäßigen, um mehr Personen zum ÖPNV zu bringen. So ist dann auch der Beschluß der Bürgerschaft (nicht des Senats oder der Hochbahn), die Jahresgebühr zu halbieren, blitzschnell umgesetzt worden und hat zu besserer Auslastung der P+R-Anlagen geführt. Aber bei Gesamtkosten von über 5 Euro (zu zweit 9 Euro) mit Fahrkarte fährt mancher weiter und zahlt in dem Parkhaus wo er hinwill.

Eigenartig ist auch die freie Verfügung über die Fläche, die der P+R-Gesellschaft gehört. Statt zu sagen, wir brauchen diese Fläche für unsere Kunden, ist sie gern an dem Verkaufserlös interessiert (den sie vermutlich an ihren Eigner „Hochbahn“ weiterleiten muß). Das ist kurzsichtiges Handeln zu Lasten ihrer Aufgaben – an welcher Stelle im Schienennetz ist eine weitere so günstige Fläche für P+R vorhanden oder zu erwerben? **Welches Konzept hat die P+R-Gesellschaft?** Oder ist sie nur willfähiges Objekt des Senats - wie beim überraschenden Bau der Flüchtlingsunterkunft sichtbar?

Der Wohnungsbau ist wichtig – ohne Frage. Aber nur Wohnungsbau auf allen Flächen ist nicht allein selig machend, wenn die Infrastruktur leidet. In Infrastruktur muß ebenfalls investiert oder dafür vorgesorgt werden (Grellkampschule). Am Kiwittsmoor Gewerbe -sprich Nahversorgung- anzubieten ist technisch machbar. Aber die Pleiten in den bisherigen Läden Foßberger Moor, Stockflethweg/Pannsweg, Fibiger

Straße und Holitzberg sprechen eine andere Sprache. Es rechnet sich nicht!

Zur entsprechende Infrastruktur gehört auch Parkraum an Bahnhöfen. Der Antrag widerspricht doch der Absicht des Rot-Grünen Senats, die Bürger vom Auto auf die Schiene zu holen und den Autoverkehr in die City zu verringern.

Welches neue Konzept (ohne Infrastruktur?) hat nun der Senat?

Die örtliche SPD moniert, dass Norderstedt nicht weitere Flächen für P+R Plätze bereitstellt. Da sollte Hamburg mal mit den Norderstedtern sprechen und dort Flächen aufkaufen. Das Denken Hamburger Politiker hört an der Landesgrenze auf. Hamburg schmückt sich gern als Metropole – will aber keine auswärtigen Arbeitskräfte, die in Hamburg arbeiten und damit Hamburgs Wirtschaft stärken? Die Weitsicht der Altvorderen wurde gerühmt, nun ist Kurzsichtigkeit angesagt. **Hamburg ist auch für die Metropolfunktion verantwortlich!**

Nun haben die Grünen in der Hamburger Bürgerschaft ein neues Mobilitätskonzept beschlossen: Nur noch 20% Autoverkehr innerhalb des Ring 2. Außerhalb vom Ring 2 sollen der Öffentliche Nahverkehr, der motorisierte Verkehr und die Radfahrer/Fußgänger als **gleichberechtigt** anzusehen sein. Nun treffen an einem Bahnhof alle Gleichberechtigten zusammen. Am Bahnhof Kiwittsmoor sind über 200 Fahrradabstellmöglichkeiten. Also müssten auch für die Autofahrer mindestens 200 Parkplätze bereitstehen. Oder gilt das neue grüne bürgerschaftliche Konzept nicht für Kiwittsmoor? **So sind die Grünen unglauwürdig!**

Und die SPD? Allem Anschein nach haben einige Genossen sich zu einem Deal verleiten lassen. Im Distrikt Langenhorn Süd ist kein Beschluß zur Aufgabe des P+R-Platzes gefaßt worden. Im Nord-Distrikt dem Vernehmen nach auch nicht. Also keine Beteiligung der Mitgliederbasis. Dann muß von höherer Stelle Einfluß genommen worden sein. Der Bezirk Nord will seine Wohnungsbau-Erfolgszahlen wohl egoistisch durchsetzen, egal wie. Das ist zeittypisch: nicht das Allgemeinwohl, sondern meine Partikularinteressen gelten. **Planlos und ohne Blick fürs Ganze, so präsentiert sich die SPD.**

Die jetzt protestierenden Anwohner sind ja nicht selbst die Nutzer des P+R-Platzes. Sie sind die Leidtragenden von Verkehrsengepässen und Gehwegparkern. Sie verstehen nicht: Warum wird Sinnvolles zerstört? Warum werden Zusagen gebrochen?

Wieder mal in Langenhorn:

Thorsten Hausmann steht uns Rede und Antwort

Nachdem vor zwei Jahren der bekannte Immobilien-Berater Thorsten Hausmann auf Einladung des Bürger- und Heimatverein im Bürgerhaus zu Gast war (damals zum Thema „Was mache ich mit meiner Immobilie im Alter?“) fragten zahlreiche unserer Mitglieder nach einer Wiederholung. Denn das Thema „Hausverkauf“ in all seinen Facetten ist in unserm Stadtteil mit dem zweithöchsten Anteil an Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen in Hamburg ein Dauerbrenner. Das liegt nicht zuletzt daran, dass es hier einen besonders hohen Anteil an über 50jährigen Menschen gibt. Und natürlich spielt es eine Rolle, dass Langenhorn zu den am schnellsten wachsenden Stadtteilen Hamburgs gehört.

Nun können wir also mit Freude zu einer Veranstaltung mit unserem Vereinsmitglied Thorsten Hausmann („Wir sind Langenhorner und wir fühlen wie Langenhorner!“) am 20. Juni um 15 Uhr einladen. Die Veranstaltung findet im Bürgerhaus statt, der Eintritt ist frei, aber die Plätze sind begrenzt. Man bittet daher um vorherige Anmeldung!

Alle Einzelheiten entnehmen Sie bitte der unten stehenden Anzeige.



Rosen-Kröger seit 1928
Garten- und Landschaftsbau
Tel: 040 - 531 32 15



**Wohngemeinschaft Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!**

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

**WHS Hausmann®
Immobilien Beratung**



**Verkauf zum Höchstpreis
Kostenfrei für den Verkäufer**

- Privater Immobilienverkauf
- Klassischer Maklerverkauf
- Bestpreis durch Bieterverfahren

Termin:

**Donnerstag, den 20. Juni 2019
um 15:00 Uhr im
Bürgerhaus Langenhorn,
Tangstedter Landstraße 41,
22415 Hamburg**

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.
Bitte melden Sie sich unbedingt im Vorwege an.

EINLADUNG ins Bürgerhaus Langenhorn

Sie möchten Ihre Immobilie zum besten Preis verkaufen?

In dieser Informationsveranstaltung geben wir Ihnen praktische Tipps und zeigen Ihnen erfolgreiche Wege, wie Sie für Ihre Immobilie den besten Preis erzielen können. „Denn Sie haben nichts zu verschenken!“

Sie möchten Ihre Immobilie selber privat verkaufen? Welche Fehler sind unbedingt zu vermeiden? Was ist zu beachten, um erfolgreich zu sein? Ihnen wird eine nützliche Checkliste ausgehändigt.

Welche Vorteile hat der klassische Immobilienverkauf? Wie wird der tagesaktuelle Marktwert Ihrer Immobilie ermittelt? Welche Vorteile hat das Bestellerprinzip für Sie als Verkäufer und warum Sie die Tätigkeit der Hausmann Immobilien Beratung nichts kostet?

Freuen Sie sich auf diese spannenden Themen. Die Veranstaltung dauert ca. 90 Minuten. Es besteht genügend Zeit für Ihre persönlichen Fragen, die Ihnen Immobilien-experte Thorsten Hausmann gerne beantwortet.



(040) 529 6000

**info@hausmann-makler.de
www.hausmann-makler.de**

Nachbarschaftsbeirat des Flughafens

Über ‚walk in - walk out‘ und ‚self bag drop‘

Der vom Flughafen - sorry: Airport Helmut Schmidt veranstaltete Nachbarschaftsbeirat kam, wie alle halbe Jahre wieder, im letzten Monat zusammen. Eingeladen werden dazu Vertreter von Organisationen wie z. B. Bürgervereine, Sportvereine, Kleingartenvereine usw., deren Mitglieder vom Fluglärm betroffen sind. Selbst so weit entfernt Betroffene wie z.B vom Hoisbüttel SV waren anwesend, um Informationen aus erster Hand über die Entwicklungen des Flugverkehrs zu bekommen.

So erfuhren die Beteiligten bei einer Rundfahrt auf dem Flughafengelände, welche baulichen Veränderungen in Arbeit sind. Als erstes wurde im Vorbeifahren die Vorfeldsanierung erläutert. Die teilweise 60 Jahre alten Betonpisten müssen erneuert werden. Dazu muß der Untergrund tief ausgebagert werden, um auch eine neue Grund-Entwässerung verlegen zu können.

Am südlichen Ende des Terminal 2 angekommen wurde uns erklärt, daß dort vier neue Positionen für Flugzeuge geschaffen wurden, die beim Einsteigen zu Fuß zu erreichen sind (sogenannte ‚walk in - walk out‘ Positionen). Die sind bei den Airlines besonders beliebt, weil die Standzeiten der Flugzeuge auf dem Rollfeld sich dadurch erheblich verringern, da über 2 Fluggaststeige (Treppen) hinten und vorne der Fluggastwechsel beschleunigt wird. So kann der Flieger nach 30 Minuten wieder starten - und der Flughafen freut sich über noch mehr Flugbewegungen.

An der Rückseite der ‚Pier Süd‘ zeigen große Sandberge die Vorarbeiten zur Erschließung weiterer fünf Fluggaststeige und Stellplätze. Im Rahmen dieser Erweiterung wird es notwendig sein, in einigen Bauphasen in Spitzenzeiten bis zu 10 Gates und damit Warteräume zu ersetzen.

Das will man mit den Shuttle-Gate Gebäude auf dem Vorfeld zwei erreichen. Das schon im Rohbau fertige Gebäude hat nur für die nächsten fünf Jahre eine Nutzungsgenehmigung. Es ist ein so genanntes ‚Interimsgebäude‘, das, nachdem die zusätzlichen Abfertigungsmöglichkeiten am Hauptgebäude abgeschlossen sind, wieder abgerissen werden soll. So besagt es jedenfalls die Baugenehmigung. Es ist kaum zu glauben, dass dies auch eintreffen wird.

Der „vorübergehenden“ Betrieb des Shuttlegates stellt man sich so vor, dass die Fluggäste im Bus vom Terminal 2 zu den Warteräumen im Shuttle-Gate gefahren werden. Dort findet der weitere Aufenthalt und das Einchecken mit den Bordkarten wie im Terminals 1+2 statt.

Diese Zubringerbusse werden alle 2-3 Minuten ihren Um-

lauf starten. Die Fahrtzeit soll ungefähr 11 Minuten betragen. Der Betrieb soll Anfang 2020 aufgenommen werden.

Die Begründung, warum die jetzt schon vorhandenen 14 Außenpositionen nicht direkt mit den Pasagierbussen ange-

fahren werden, ist die, daß der Aufwand, jedes Flugzeug einzeln anzufahren zu aufwendig sei. Da sei eine Shuttleverbindung rationeller, zumal viele Abfertigungsgates in der Zeit wegfallen.

Gegen diese Ausbauten klagt im übrigen der BUND mit der Begründung, daß ein 13 Jahre altes Planfeststellungsverfahren

keine Gültigkeit mehr habe, denn die Umweltsprechung vor 20 Jahren sei großen Teils überholt.

Aus dem Bus ausgestiegen wurden uns die Veränderungen an den Sicherheitskontrollen im Detail erläutert.

Dort werden die 24 Spuren alter Art so umgebaut, daß auf der gleichen Fläche 18 Spuren mit neuer Technik installiert werden, die aber bedeutend leistungsfähiger sein sollen, was zu einer schnelleren Abfertigung pro Fluggast führen soll.

Die nächste Erneuerung wurde uns bei der Aufgabe der Gepäckstücke gezeigt: Der so genannte ‚Self bag drop‘ wird die Gepäckaufgabe der Zukunft sein. Das sieht dann so aus: Die Bordkarte wird zuhause oder am Automaten in der Abflughalle ausgedruckt, dort in die Automaten der Gepäckaufgabe eingelesen, die sodann Gepäckanhänger ausspuckt, die man am Koffer befestigt, der dann im Gepäcknirwana verschwindet... In der Hoffnung, dass man ihn am Zielort wieder in Empfang nimmt.

Als die Gruppe zum Abschluss in die Cafeteria der Modellschau geführt wurde, bekamen die Beteiligten mit, welchen Höllenlärm die gerade landende A380 machte, als sie den Rückkehrschub einschaltete, um den Rollweg zu verkürzen. Da ist - das war den anwesenden Gästen allen klar - dringender Handlungsbedarf gegeben, diesen immensen zusätzlichen Lärm zu unterbinden.

Nettes Detail am Rande: Die Umweltabteilung des Airport ist auch Sponsor für eine Wildblumenwiese, die jeweils an den Stirnseiten der Rondele ‚Beim Schäferhof‘ entstehen soll, seitdem die dortigen Büsche gerodet wurden. Eine sehr sinnvolle Lösung: So haben die Autofahrer einen bedeutend besseren Einblick in den Rechtsverkehr.

Vielleicht ist ja auch gewollt, dass die Bienen vom Flughafen Nutznießer dieser Blumenstreifen sind. Es sei ihnen gegönnt.

Claus-Dieter Schmuck-Hinsch





Bitte: Wählen Sie Europa!

Zum Thema der Europawahl erreichte uns die folgende Zuschrift von Frau Christiane Heinemann-Lindt. Sie war kürzlich in Brüssel und hat dort das EU-Parlament besucht:

EU-Wahl am Sonntag, 26. Mai 2019!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Ende Januar bin ich von einer fünftägigen Reise mit meinem 23-jährigen Sohn zurückgekommen. Wir waren in Brüssel, und dort im europäischen Parlament, dem „Herzen Europas“. Wir haben dort Jean-Claude Juncker über den Brexit reden sehen, wir haben Jörg Meuthen über Gewalt gegen Politiker reden gehört und die Diskussion unter den europäischen Parlamentarier*innen zur Frage der Frauenquote in den Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen verfolgt. Und wir konnten die Arbeit in den 24 Übersetzer-Kabinen beobachten, in denen jeweils drei Dolmetscher von einer oder in eine der 24 EU-Sprachen simultan übersetzten!

Wir haben erfahren oder es ist uns wieder deutlich geworden, was für eine kühne, kluge und seit 60 Jahren friedensstiftende Institution die Europäische Union ist – entstanden nach den zwei Weltkriegen, damit sich so etwas nie mehr wiederholt in Europa.

Deutlich ist uns auch geworden, wie sehr die EU – auch wenn uns das oft nicht klar ist – unser tägliches Leben beeinflusst, und zwar meist positiv und von mehr Sachverstand geleitet als das bei den nationalen Parlamenten der Fall ist (z.B. bei Strukturprogrammen für bestimmte Regionen, CO2-Grenzwerten). Aber dieses Europa ist in Gefahr: durch nationalistische Gruppen, die sich in das EU-Parlament wählen lassen, obwohl sie EU-Gegner sind. Und die darauf hinarbeiten wollen, dass weitere Länder aus der Europäischen Union austreten. (zum Beispiel AfD-Parteimitglieder, Anhänger von Victor Orban)

Der Autor der Süddeutschen Zeitung, Prof. Norbert Frei, hat es so formuliert: „Die Abstimmung in diesem Jahr entscheidet über das Europa, wie wir es kennen. Gewinnen die Falschen, beginnt die Demontage des politisch Besten, was dieser Kontinent im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat“.

Und deshalb bitte ich Sie sehr, dieses Jahr am 26. Mai wählen zu gehen! Und auch andere davon zu überzeugen, wie wichtig das ist!

Es grüßt Sie herzlich!

Dr. med. Christiane Heinemann-Lindt

Eine interessante Website zum Thema findet sich unter www.das-tut-die-eu-fur-mich.eu

...und nicht vergessen:

Auch unsere Bezirksversammlung wird neu gewählt.



Am Sonntag, dem 26. Mai ist in Hamburg Kommunalwahl - so würde man diese Wahl woanders nennen. Doch Hamburg untergliedert sich nicht in Gemeinden (Kommunen), sondern in Bezirke

- daher wählen wir keinen Gemeinderat, sondern eine Bezirksversammlung. In ihr versammeln sich die 51 gewählten Vertreter aus den Stadtteilen des Bezirks. Sie haben maßgeblichen Einfluss auf das Wohl und Werden des Bezirks. Und als Wähler können Sie die Vorschläge der Parteien ordentlich aufmischen. Wer z.B. auf den beiden Stimmzetteln gezielt Langenhorner Kandidatinnen und Kandidaten sucht und ankreuzt (jeder hat ja 2x5 Kreuze zur Verfügung!) nimmt richtig Einfluss!

**In jedem Fall:
Wählen!**



Vielfalt und Gemeinsamkeiten

Podiumsdiskussion zum Thema Fasten – Religion – Gesundheit

Viele Menschen wissen, dass im Ramadan gefastet wird. Dass aber in fast allen größeren Religionen ebenfalls Fastenregeln existieren, ist nur wenigen bekannt.



Anfang Mai beginnt in diesem Jahr wieder der Fastenmonat Ramadan - ein guter Anlass, um über das Thema Fasten in verschiedenen Religionen und auch das gesundheitliche Fasten ins Gespräch zu kommen. Vertreter/innen verschiedener Religionen und eine Expertin des Gesundheitsfastens sprechen am 7.5.19 in einer moderierten Podiumsdiskussion miteinander über dieses Thema, zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf, erklären Hintergründe und das Publikum ist aktiv dabei - Fragen und eigene Erfahrungsberichte sind ausdrücklich erwünscht.

Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstraße 182a und endet zum Sonnenuntergang.

Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung erbeten unter: schiffner@diakonie-hamburg.de

Joggen auf 1.000 Plateaus

„Guck mal der Assi mit der Jogginghose.“ - „Äh, der ist gerade Heidberg eingestiegen und hat 'n gebrochenes Bein.“ - „Ja, wenn er aus dem Krankenhaus kommt, kann er ja 'n Taxi nehmen.“

Aha. Da würde ich mir doch wünschen, dass die Leute, die sich mit synthetischen Gerüchen duschen, aussteigen. Ist mindestens so respektlos den Mitmenschen gegenüber wie eine Jogginghose, aber viel aufdringlicher. Genauso wie das hohle Geblubber hinter mir, das mich vom Lesen ablenkt. Das Lustige ist, man findet ja immer etwas, über das man sich erregen und erheben kann. Kritik an der Jogginghose, da bin ich mir ziemlich sicher, entzweit die Deutschen mehr als jedes andere Thema, einschließlich Religion, Politik und Fussball. In jedem Themengebiet lassen sich an den Rändern Konsensmöglichkeiten finden. Beim Thema Kleiderordnung, Unterpunkt: Jogginghose, findet man: Erbarmungslosigkeit. Sonst nichts.

Ich frage mich manchmal, ob ich auf dem Weg zum Bäcker nicht erkannt werde, oder ob meine Nachbarn mir, in Jogginghose (schlendernd), den Gruß schlicht verweigern. Damit gehöre ich aber nicht zu den überzeugten Jogginghosenträgern, sondern nur zu den Sonntags-manchmal-in-Jogginghose-Brötchen-holen Typen. Wobei diese Abgrenzung nachher auch egal ist. Tatsächlich bevorzugt der Autor dieser Zeilen Filme, die vor 1970 gedreht wurden, weil sie aus einer Zeit stammen, in der sich die Menschen mit ihrer Garderobe noch Mühe gaben. Nach der einen oder anderen geschmacklichen Verirrung, die die Moden und sein Lebensweg mit sich brachten, kleidet sich der Verfasser eher in schlichter Eleganz gesetzt unauffällig.

Wie andere Menschen sich kleiden, ist eigentlich ihre Sache. Es gibt auch Leute, die in Designerklamotten scheiße aussehen. Und der Outdoor-Fleecepulli hat, wenn man ihn wäscht, einen Abrieb von 20.000 – 40.000 Microfaserplastikteilchen, womit das Thema Glaubwürdigkeit derer, die immer im Fleece schreien: „Keine Plastiktüte“ auch abgehandelt ist. Aber bei einer Jogginghose meint man viel über den Träger sagen zu können, im Allgemeinen und besonders im Besonderen. Dies Kleidungsstück scheint zuvorderst mangelnde Leistungsbereitschaft zu signalisieren; was in Anbetracht des Booms von Fitnessstudios verwundert, wo in Jogginghosen Körper und Geist für ein Durchhalten in der Arbeitswelt gestählt werden. Aber es ist eben etwas anderes, wenn man in Jogginghose vom Auto zum Sportstudio geht (ROTFL) oder auf einer Parkbank sitzt oder Einkaufen geht. Es ist deswegen anders, weil wir die Imaginationskraft aufbringen, das der Mensch in Jogginghose auf der Parkbank, beim Einkaufen in einer mies geschnittenen, zu kurzen und verwaschenen Jeans unendlich viel eleganter aussieht. Lieber gehe ich mit meinem Nachbarn/Jogginghosenträger K¹ in die Oper, als neben einem Kretin in einem schlecht sitzenden Anzug zu sitzen, der zu früh oder an den falschen Stellen applaudiert. Und ob jemand im Trainingsanzug oder Operndress vor einem Kindergarten zu schnell fährt, macht auch wenig Unterschied. Sie haben erkannt, was ich sagen möchte: ich

hätte auf einige interessante Stunden verzichten müssen, wenn ich Menschen nach Äußerlichkeiten einordnen würde. Varga von Kibed trug in seinen Philosophievorlesungen gern ein braunes Hemd mit Silhouetten von gelben Elefanten, darüber einen hellblauen Pullunder² mit dunkelblauem Absatz zu den Ärmeln und dem Kragen. Das entzog sich gepflegt allen ästhetischen Einordnungsversuchen, ja. War aber kein Hindernis, mich jeden Donnerstag um 8 Uhr in diese Vorlesung zu setzen und ein brillantes Hirntuning zu erfahren. Das hätte von Kibedh auch in Jogginghosen machen können oder im Astronautenanzug. Es gibt Menschen, die ihre Selbsteinschätzung über ihr Können gewinnen und entsprechend andere Menschen nicht nach ihrem Aussehen bewerten.

Ich finde das vorbildlich. Andere nicht. Schon die Ankündigung, diesen Artikel zu schreiben, löste ein unerwartet heftiges Echo aus. Vernichtend. Mit Jogginghose zum Arbeitsamt, haha, das sattsam bekannte Lagerfeld Zitat mit der Kontrolle, Respektlosigkeit dem Gegenüber... und Hauptsache du beachtest den Unterschied zwischen Jogginghose und Trainingsanzug & so weiter. Aber das war noch 'ne leichte Brise. Gerade hat auch Margarete Stokowski eine ausgezeichnete Kolumne³ zu diesem Thema geschrieben. Ebenso lohnend wie ihr Text sind die Kommentare dazu. Da braucht man viel Popcorn. Die selbst erklärte Fraktion des guten Geschmacks agitiert der Fraktion der Toleranten gegenüber in einer Schärfe, die staunend macht. Wie soll man weiter eskalieren, wenn etwas ernstes passiert? Und eine mit Unterstellungen arbeitende Häme – unglaublich. Bei so einem Thema. Ein Kommentator bedankte sich ernsthaft bei Frau Stokowski, dass sie mit ihrem Plädoyer für Liberalität die Chancen seines Sohnes auf dem Arbeitsmarkt verbessere, wegen der Deppen, die auf ihre Worte reinfielen und daher aus dem Rennen seien. Es ist schön, wie sich manche Menschen selbst entlarven. Spart Arbeit. Da kann man dem Sohn nur alles Gute wünschen. Wahrscheinlich fassen sich Leute, die aus Ländern kommen, in denen man bequeme, aber bunte Kleidung bevorzugt, bei dieser Diskussion an den Kopf. Für sie wäre nicht die „schlabbrige“ Form diskussionswürdig, sondern die meist sehr einfache und monochrome Gestaltung. Aber Allgemein: Wenn man sich dem an Banalitäten und Stereotypen entzündeten Eifer abwendet, Menschen zu anderer Kleidung überreden zu wollen, findet man plötzlich Zeit, sich mit intelligenteren und schöneren Dingen zu beschäftigen. Das alles möchte ich dem Flegel im 192er hinter mir beim Aussteigen noch sagen, da hat er sich an dem beinversehrten Jogginghosenträger vorbei gedrängelt und entschwindet.

Auch Dir einen wundervollen Mai.

Martin B. Münch

¹ Name ist der Redaktion bekannt.

² Pullunder – ein aus der Mode gekommenes Kleidungsstück, das die jüngeren Leser nicht mehr kennen. Eigentlich ein Pullover ohne Ärmel – oder eine Wollweste ohne Reißverschluss.

³ <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/jogginghosen-verbot-an-schule-lobder-jogginghose-kolumne-a-1261931.html>

Briefe an die Redaktion

Langenhorner Rundschau März 2019

Artikel „Veloroute 4 - ist das wirklich der richtige Weg?“

„Sehr geehrter Grünschnabel

Als Alltagsradler bin ich schon verwundert über Ihren Artikel zum Verlauf der Veloroute 4 (VR 4) in Langenhorn.

Ich hab mal die Strecke der VR 4 und Ihren Streckenvorschlag von der Landesgrenze bis zum Bhf. Fuhlsbüttel nachgemessen. Überraschung! Beide sind ca. 7,5km lang. Ein weiterer Vergleich zeigt, dass Ihre empfohlene Strecke nicht optimal für Radler ist. Sie führt durch Grünanlagen mit den Nachteilen: Sandwege, die bei Regen oft genug verschlammt sind. Ich muss mir den Weg mit Fußgängern und etlichen freilaufenden Hunden teilen. Bei Dunkelheit sind die Wege schlecht beleuchtet. Zum Teil Drängelgitter und Poller auf dem Weg. Die Krönung Ihres Beitrages ist allerdings die Beobachtung, dass viele Radler den Fußweg zwischen Schäferhofstieg und Kielstück nutzen. Garniert mit einem Titelbild, das einem zeigt: Hallo! Aufwachen! Das ist ein Fußweg! Nur für Fußgänger! Radler haben auf diesem Stück nichts zu suchen – außer sie schieben ihr Gefährt!

Laut Bußgeldkatalog:

Unerlaubtes Fahrradfahren auf dem Bürgersteig 15 €

- mit Behinderung 20 €
- mit Gefährdung 25 €
- mit Unfallfolge 30 €

Verdammt eng ist dort. Ich habe es selbst schon erlebt, dass ein Radler dort einer Fußgängerin in die Hacken fuhr. Für mich ist es unverständlich, dass sie diesen Weg quasi als Empfehlung für Radler propagieren. Für mich der negative Hotspot in Langenhorn.

Und zur Veloroute 4? Das Abbiegen von der Langenhorner Ch. In die Fibigerstraße ist mehr als schlecht. Hier muss unbedingt noch nachgearbeitet werden. Und der weitere Verlauf? Nur Asphalt. Jetzige Engstellen wie zum Beispiel Fibingerstraße zwischen Kiwittsmoor und Neubergerweg werden zurzeit neu geplant. Und endlich wird auch die Tangstedter Landstraße zwischen Wördenmoorweg und Ring 3 in Angriff genommen. Der Radweg ist dort schon seit langem zu Recht nicht mehr benutzungspflichtig. Aber auch als selbstbewusster Radler traue ich mich nicht, da auf der Straße zu fahren. Mit den Schutzstreifen auf der Straße, getrennt vor allem vom Fußgängerverkehr, fühle ich mich besser. Viele sagen zwar, dass es gefährlich sei auf dem Radstreifen zu fahren. Vom wem geht die Gefahr dann aus? - vom Kfz-Verkehr, die Radler (und auch Fußgänger) nur als Verkehrsbehinderer sehen und entsprechend fahren. Da muss das Umdenken einsetzen!

Als Alltagsradler freue mich drauf, wenn denn die VR 4 fertiggestellt ist. Und für die anderen radelnden Langenhorner wird es auch besser.

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard Borchers“



Langenhorner Rundschau März 2019

Artikel „Veloroute 4 - ist das wirklich der richtige Weg?“

„Sehr geehrte Frau Rugbarth, sehr geehrter „Grünschnabel“

als ortskundiger Radfahrer und aktives Mitglied im ADFC hatte ich mich an Diskussion der Routenführung für die VR 4 beteiligt.

Ich glaube, das war 2017. Es gab damals auch eine mit Plakaten angekündigte Radtour, bei der jeder Interessierte mitfahren und mitdiskutieren konnte. Ich erinnere mich, dass auch jemand vom ADAC dabei war - die wussten also davon und hätten eine Stellungnahme abgeben können.

Zu den Stellungnahmen: Vereine wie ADAC und ADFC sind keine Träger öffentlicher Belange, dazu zählt nur Feuerwehr, HVV usw. Aber es ist politisch gewünscht, dass solche Interessenvertreter ihre Meinung einbringen können und wir vom ADFC machen das so gewissenhaft, wie es uns in unserer Freizeit möglich ist. Auch der beste Planer kann nicht immer an alles denken und ist oft für Hinweise dankbar.

Diese Mail schreibe ich Ihnen übrigens ganz persönlich, nicht als Vertreter des ADFC. (Für offizielle Positionen kann ich gerne Ansprechpartner nennen.)

Eine Route von der Flughafenstraße an der U-Bahn entlang durch den Park war damals besonders naheliegend und hatte ihre Vertreter. Da die Velorouten aber insbesondere ein zügiges Fortkommen für Radler ermöglichen sollen, hätte das bedeutet, dass der Weg befestigt und beleuchtet werden müsste, auch eine Trennung von Fuß- und Radverkehr wäre sicher sinnvoll gewesen. Und den Park so zu verschandeln, das wollte dann doch niemand. Konsens war schließlich, die offizielle Route über eine der Straßen zu führen und wer will, kann ja weiter durch den Park fahren - sollte dabei aber bitte eine angemessene Geschwindigkeit einhalten und Fußgängern ausweichen.

Die Stelle auf Ihrem Titelfoto ist allerdings gar nicht zum Radfahren geeignet, ich selbst fahre da auch nicht mehr. Der kleine Schlenker durch den Schäferhofstieg ist ja wirklich kein großer Umweg.

Den Kreisverkehr Moorreye/Ohkamp finde ich übrigens ganz prima. An der Kreuzung habe ich schon oft gestanden (auch mit dem Auto), obwohl dort kaum Verkehr ist. Zukünftig wird man einfach weiterfahren können.

Mit freundlichen Grüßen
Hauke Hell“

Zusammenhalten - nichts für Sie?



Gibt ja Leute, die nix von „zusammen“ halten. „Klei mi an Mors“ denken sie, „Hauptsache ich“ und drehen sich ab. Muss man nicht mögen, is aber so. Diese Leute sprechen wir hier nicht an.

Sie, die sie jetzt weiterlesen, denken anders: Sie wissen, dass alleine auf sich gestellt in der Welt nichts zu wuppen ist. Dass Menschen mehr erreichen für sich selbst und für alle anderen, wenn sie zusammen halten und ihr Zusammenleben aktiv zusammen gestalten.

Das ist nichts sensationell Neues. Aber der neu aufkommende Egoismus macht es nötig, daran nachdrücklich zu erinnern. Abgrenzung, Ausgrenzung, Neid und Mißgunst sind zwar nicht auszurotten. Doch man muss dabei weder mitmachen noch sich den Schlechtmenschen ergeben. Wir in Langenhorn schon garnicht!

Schon 1877 wurde der Langenhorner Bürger- und Heimatverein erstmals gegründet. Nach dem Nazi-Terror entstand er 1952 neu - mit der gleichen Zielrichtung: Nach besten Kräften ein gutes, nachbarschaftliches Zusammenleben zu fördern, den Zusammenhalt zwischen den Einzelnen, den verschiedensten Gruppen, Altersstufen und sozialen Schichten zu stärken oder - wo es daran mangelt - ihn herzustellen. Wir versuchen - wo immer es uns möglich ist - mit vielen Langenhornerinnen und Langenhornern aktiv unseren Stadtteil, die Wohnquartiere, unsere Umwelt zu gestalten. Dazu gehört u.a. auch, dass wir Ihnen diese Zeitschrift produzieren und schenken. Seit 63 Jahren.

Werden Sie Mitglied. Langenhorn braucht jetzt wieder die Kraft des Gemeinsamen, des Miteinander. Schreiben Sie an mitglied@langenhorner-heimatverein.de oder rufen Sie an: 040 - 531 63 80.